

Die Zwillingstransformation:

Wie gelingt der sozial-ökologische Umbau der Wirtschaft mithilfe der Digitalisierung?

Johannes Stangl

Die fortschreitende Digitalisierung stellt eine Transformation der Wirtschaftsweise(n) und des gesellschaftlichen Zusammenlebens dar, die sich über den Verlauf der letzten Jahrzehnte entwickelt hat und nicht zuletzt durch die andauernde Pandemie einen starken Entwicklungsschub erfahren hat. Diese Transformation war und ist stark getrieben von international tätigen digitalen Konzernen, die zu den größten Profiteuren dieses gesellschaftlichen Wandlungsprozesses zählen, sind doch 6 der 10 am wertvollsten bewerteten Unternehmen solche digitalen Konzerne [1]. Die Digitalisierung wird von Wirtschaftstreibern und Politiker:innen stets als große Chance für mehr wirtschaftliche Prosperität propagiert oder als unausweichliche Entwicklung dargestellt, der es sich anzuschließen gilt [2]. Weniger Enthusiasmus erfuhren stets die durch die Klimakrise und die fortschreitende ökologische Zerstörung gewordene sozial-ökologische Umbau des globalen Produktions- und Wirtschaftssystems, das nach wie vor auf der Extraktion und der energetischen Verwertung von fossilen Brennstoffen aufbaut. Erst in den letzten Jahren bekommen die von der Wissenschaft lange aufgezeigten ökologischen Krisen die notwendige Aufmerksamkeit, nicht zuletzt unter dem steigenden Druck einer erstarkenden globalen Klimagerechtigkeitsbewegung.

Die EU Kommission hat mit ihrem kürzlich verabschiedeten "Green Deal für Europa" [3] ihre Antwort auf die drängenden ökologischen Probleme vorgezeichnet. Neben umfassenden klimapolitischen Gesetzgebungen enthält der Green Deal der EU auch erstmal eine konzeptionelle Zusammenführung der Transformation durch die Digitalisierung und der durch den sozial-ökologischen Umbau. Diese Zusammenführung wird "Twin-Transition", also Zwillingstransformation genannt und soll die beiden Transformationen unter einem gemeinsamen Narrativ vereinigen, in dem sie einander bedingen und gegenseitig unterstützen [4]. Liest man die Leitpapiere des kommissionellen Vorhabens, wird schnell klar, dass es sich in erster Linie um eine neue Industrie- und Wachstumspolitik handelt, die durch diese Zwillingstransformation erreicht werden soll [5]. Im Geiste der ökologischen Modernisierung [6] werden unter anderem Effizienzgewinne durch automatisierte Industrieanlagen, vernetzte Produktion und Leistungssteigerung bei sinkendem Naturverbrauch durch intelligente Produktionsprozesse als Potentiale erkannt. Auch wenn die Digitalisierung durchaus glaubhafte Chancen bietet, die Grüne Wende zu unterstützen, beispielsweise durch die computergestützte Planung des zukünftigen Energiesystems oder dem Aufbau einer Kreislaufwirtschaft, bleibt die Frage nach der sozial gerechten Umsetzung einer solchen Zwillingstransformation weitgehend unbeantwortet. Wie sieht zum Beispiel Arbeiter:innenbeteiligung in einer fast vollständig automatisierten E-Autofabrik aus?

Wer profitiert von der Digitalisierung der Produktionsmittel in einer kapitalistisch organisierten Wirtschaft? Ohne Zutun wohl nicht die Mehrheit der Bevölkerung. Dem bisher eher technisch- und Profit-orientiertem Narrativ einer grün-digitalen Wende ist dringend ein Diskurs über die Verteilung von ökonomischem Wohlstand und gesellschaftlicher Beteiligung entgegenzusetzen, um eine “Just Transition” sicherzustellen.

Ich möchte in meinem Beitrag den Diskurs zur wechselseitigen Bedingung von Digitalisierung und sozial-ökologischem Umbau aufarbeiten und auf meine eigene Forschungsarbeit als PhD Student am Complexity Science Hub Vienna beziehen, wo ich an Simulationsstudien zur Emissionsminderung in Lieferketten, zu Fragen des zukünftigen Energiesystems und zur Planung der industriellen Entwicklung arbeite. Gemeinsam mit den Teilnehmer:innen des Tracks möchte ich die Eckpunkte einer Industriepolitik identifizieren, die über ein bloßes “Green Growth” Narrativ hinausgeht und das Potential von Digitalisierung nutzt, um einen sozial gerechten, ökologischen Umbau unserer Wirtschaft zu unterstützen.

Referenzen:

- [1] "Das sind die wertvollsten Unternehmen der Welt," <https://www.dw.com/>, 2021 <https://www.dw.com/de/das-sind-die-wertvollsten-unternehmen-der-welt/a-60283908> (aufgerufen am 5.5.2022)
- [2] Wirtschaftskammer Österreich, “Digitalisierung als Chance nutzen,” news.wko.at. 2021, <https://news.wko.at/news/wien/Digitalisierung-als-Chance-nutzen.html> (aufgerufen am 5.5.2022)
- [3] The European Commission, “Communication from the commission: The European Green Deal” , The European Commission, 2019, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A52020DC0102> (aufgerufen am 5.5.2022)
- [4] Frédéric Simon, “‘No Green Deal without digital,’ EU official says”, <https://www.euractiv.com>, 2021, <https://www.euractiv.com/section/energy-environment/news/no-green-deal-without-digital-eu-official-says/> (aufgerufen am 5.5.2022)
- [5] The European Commission, “Communication from the commission: A New Industrial Strategy for Europe” , The European Commission, 2020, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A52020DC0102> (aufgerufen am 5.5.2022)
- [6] Ulrich Brand, “Wider die Fixierung auf die Politik! Anmerkungen zur aktuellen Transformationsdebatte,” GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society, 2021